

# Anti-NMDAR-Enzephalitis

## Entzündung mit dramatischen Symptomen

Wenn das Immunsystem das eigene Gehirn als Feind betrachtet und es mit Antikörpern angreift, kann dadurch eine Entzündung des Gehirns ausgelöst werden – eine sogenannte Anti-NMDA-Rezeptor-Enzephalitis. Die Krankheit wurde 2005 in den USA erstmals beschrieben. Am UKSH sind zwei Mediziner an ihrer Erforschung maßgeblich beteiligt.



Prof. Dr. Klaus-Peter Wandinger und Dr. Frank Leyboldt

Das Tückische an der schweren Erkrankung: Sie zeigt zu Beginn relativ harmlose Symptome wie Fieber, Müdigkeit oder Kopfschmerzen. Doch dann folgt ein dramatischer Verlauf: Innerhalb von ein bis zwei Wochen kommen Verwirrtheit, Wahnvorstellungen und starke Verhaltensänderungen hinzu. Die Patienten reagieren nicht mehr auf Ansprache und sind teilweise bewegungsunfähig. Viele von ihnen werden zunächst psychiatrisch behandelt – ohne Erfolg. Treten jedoch epileptische Anfälle auf, die eben-

falls zum Krankheitsbild gehören, werden Neurologen hinzugezogen und machen sich auf die Suche nach der wirklichen Ursache.

„Da die Erkrankung trotz ihrer kurzen Geschichte unter Neurologen wegen ihrer ungewöhnlichen Symptome mittlerweile bekannt ist, kann sie heute meistens rechtzeitig diagnostiziert werden“, erläutert Prof. Dr. Klaus-Peter Wandinger, Labormediziner und Neurologe, Oberarzt am campusübergreifenden Institut für Klinische Chemie

und in der Klinik für Neurologie am Campus Lübeck. Gemeinsam mit Dr. Frank Leyboldt, ebenfalls tätig am Institut für Klinische Chemie und Leiter der neuroimmunologischen Ambulanz der Klinik für Neurologie am Campus Kiel, hat sich Wandinger der Erforschung der Anti-NMDAR-Enzephalitis verschrieben.

Die Anti-NMDAR-Enzephalitis ist eine Autoimmunerkrankung, die vorwiegend junge Frauen trifft. Ihr liegt ein Antikörper (Abwehrstoff) im Nervenwasser zugrunde, der das eigene Gehirn angreift und zu schweren Funktionsstörungen der Nervenzellen führen kann. Einige Betroffene haben außerdem einen gutartigen Tumor in den Eierstöcken. „Bei der Diagnose steht neben der klinischen Untersuchung und der MRT-Bildgebung des Gehirns die Antikörperbestimmung im Liquor und im Serum im Vordergrund“, erklärt Dr. Frank Leyboldt. Innovative Testverfahren, wie sie im Zentrallabor des UKSH angewendet werden, liefern den Nachweis der Antikörper. Er hilft bei der Prognose- und Therapieeinschätzung.

Früh genug erkannt, lässt sich die Krankheit gut behandeln. Etwa drei

Viertel der Patienten übersteht die Krankheit und wird wieder völlig gesund. An die Akutphase der Erkrankung können die meisten sich später nicht mehr erinnern. Rückfälle sind möglich, treten aber nur in etwa zehn Prozent der Fälle auf. Ein Teil der Patienten behält neurologische Einschränkungen zurück, etwa vier bis fünf Prozent der Patienten versterben.

„Die Therapie besteht aus einer Kombination von adäquater Tumorthherapie (Operation), sofern ein Tumor beteiligt ist, und Immuntherapie sowie symptomatischer Therapie“, erläutert Prof. Wandinger. Dabei werden die Antikörper aus dem Blut herausgefiltert und das Immunsystem mit Immunsuppressiva wie z.B. Cortison gedämpft. Vorteil für die Patienten im UKSH: Hier finden Diagnostik, Therapie und

Forschung unter einem Dach statt.

Prof. Wandinger und Dr. Leypoldt verfolgen mit ihren Engagement für die Anti-NMDAR-Enzephalitis ein klares Ziel: „Wir wollen die Krankheit besser verstehen und behandeln lernen“, sind sie sich einig. Vorangetrieben haben sie deshalb auch die Gründung des bundesweiten Netzwerks GENERATE (German Network for Research on Autoimmune Encephalitis).

Ziel des Netzwerks ist es, durch Aufklärung, Forschung und Therapie die bestmögliche Versorgung von Patienten mit der seltenen Erkrankung zu gewährleisten. In Zusammenarbeit mit anderen Kliniken in Deutschland wurde ein Patientenregister erstellt, dessen Daten wissenschaftlich ausgewertet werden sollen. „Aufgrund der Seltenheit der autoimmunen Enzephalitis und

anderer autoimmuner Hirnentzündungen können neue Erkenntnisse zur Häufigkeit, zu Risikofaktoren, zur Symptomatik, Prognose und Therapien nur im Rahmen großer Fallsammlungen gewonnen werden“, wissen die Mediziner. Dr. Frank Leypoldt ist darüber hinaus mit der Ausarbeitung von Leitlinien zur Diagnostik und Therapie der Anti-NMDAR-Enzephalitis im deutschsprachigen Raum beauftragt worden. In enger Kooperation mit Kollegen aus anderen spezialisierten Zentren zeichnet er verantwortlich für die Formulierung diagnostischer Standards und Therapieempfehlungen, die bis 2016 fertiggestellt sein sollen.

**Weitere Informationen:**

Institut für Klinische Chemie  
Prof. Dr. Klaus-Peter Wandinger  
Tel.: 0451 500-3992



**PARAVAN**  
MOBILITÄT FÜR DEIN LEBEN

**Mit Sicherheit mobil**

Mit unseren ganzheitlichen Mobilitätslösungen - vom Rollstuhl bis zum behindertengerecht umgebauten Fahrzeug - bieten wir Ihnen bei PARAVAN alles aus einer Hand. Unsere Paravan Mobilitätsberater und Fahrlehrer begleiten Sie gerne auf Ihrem Weg zur eigenen mobilen Freiheit! [www.paravan.de](http://www.paravan.de)

- Fahrschule für Menschen mit Behinderung
- Digitale Fahr- und Lenksysteme „Space Drive II“
- Behindertengerechte Fahrzeugumbauten
- Multifunktionale Elektrorollstühle der PR-Serie
- Therapeutische Bewegungstrainer movanimo touch

PARAVAN Kompetenz-Zentrum Hamburg im Autohaus B&K, Marco Pforr  
Buxtehuder Straße 112, 21073 Hamburg, Fon: 040 / 7660919477, [www.paravan.de](http://www.paravan.de)



**SITEX**  
Textile Dienstleistungen

**WILHELM WULFF**  
Klinische Hygiene

**Starke Partner**  
Qualität, Sicherheit und Hygiene

Textile Vollversorgung in Reinkultur – wenn es um Hygiene und Schutz am Arbeitsplatz geht, sind Sitex und Wulff verlässliche Partner, auf die man zählen kann.

Das wissen auch die Kliniken in Lübeck und Kiel, denn unsere Mitarbeiter sind jeden Tag im Einsatz, um höchste Ansprüche zu erfüllen.

SITEX-Textile Dienstleistungen  
Simeonsbetriebe GmbH  
[www.sitex-service.de](http://www.sitex-service.de)

Wilhelm Wulff GmbH  
[www.wulff-munster.de](http://www.wulff-munster.de)